



40 Jahre Seniorenkolleg an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Liebe Leserinnen und Leser der SeniorenZeit, nach einem erfüllten Berufsleben in Rente zu gehen, ist ein Einschnitt. Eine Möglichkeit, im neuen Lebensabschnitt anzukommen und sich neu zu orientieren, besteht darin, auch im Alter am Universitätsleben teilzunehmen.

Ende der 70-er Jahre entstanden in Frankreich und anderen europäischen Ländern unter dem Namen „Universitäten des dritten Lebensalters“ Weiterbildungsmöglichkeiten für ältere Menschen. Auch unsere Universität schloss sich diesen Entwicklungen an und gründete am 23. Oktober 1980 an der Medizinischen Fakultät das „Veteranen-Kolleg“, das 1990 in „Seniorenkolleg“ umbenannt wurde.

Im Namen der Martin-Luther-Universität gratuliere ich dem Seniorenkolleg zu seinem 40-jährigen Bestehen recht herzlich.

Seit seiner Gründung bietet das Kolleg ein umfangreiches Studienprogramm, in das sich pro Semester im Durchschnitt 627 Seniorinnen und Senioren einschreiben und je nach ihrer Interessenlage ihr individuelles Weiterbildungsprogramm zusammenstellen können. Damit leistet es einen wichtigen Beitrag zum lebenslangen Lernen und zur Förderung der persönlichen Entfaltung bis ins hohe Alter. Ein weiterer nicht

zu unterschätzender Aspekt ist, dass das Seniorenkolleg zum Austausch zwischen den Generationen beiträgt, da die Seniorinnen und Senioren nicht nur unter sich bleiben,

sondern auch an regulären Vorlesungen teilnehmen. Alt und Jung haben so die Möglichkeit, gemeinsam zu lernen und ihre Sichtweisen aus unterschiedlichen Perspektiven einzubringen.



insbesondere Ihnen, liebe Frau Dr. Heinzelmann. Durch Ihr langjähriges Engagement zählt das Seniorenkolleg zu einer festen Institution an unserer Universität und der Stadt Halle.

Für die Zukunft wünsche ich dem Kolleg viele begeisterte und interessierte Seniorinnen und Senioren, die sich an unserer Universität weiterbilden möchten. Mit den besten Grüßen

Ihr Christian Tietje
Rektor



Rektor Prof. Dr. Christian Tietje
Foto: Uni Halle / Michael Deutsch

2 „In Rente gehen heißt nicht, sich zur Ruhe zu setzen!“

Ein kleiner Rückblick auf die Geschichte des Seniorenkollegs

Gründung des Kollegs



Dr. Gisela Heinzelmann
Leiterin des Seniorenkollegs

Sie suchen gerade deshalb nach geeigneten Angeboten der Weiterbildung, um noch mittendrin zu sein und sowohl körperlich als auch geistig fit zu bleiben. So verwundert es nicht, dass auch das Seniorenkolleg an der halleschen Universität seit nunmehr 40 Jahren einen regen Zuspruch erfährt.

Die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg hat sich schon 1980 für ältere Menschen geöffnet und ein „Kolleg der Veteranen der Arbeit“, das heutige Seniorenkolleg, am 23. Oktober 1980 mit einer feierlichen Immatrikulation aus der Taufe gehoben. Das damalige universitäre Bildungsangebot bestand aus einer „Wissenschaftlichen Vorlesungsreihe“ nur für Senioren, die bis heute das Seniorenkolleg prägt.

In der regionalen Presse waren damals Artikel mit folgenden Überschriften zu lesen: „Studentenausweis mit 80“, „Wissensdurst am Lebensabend“, „Immatrikulation an der Alma Mater für das ältere Semester“. 322 Veteranen schrieben sich

als Studenten an der Martin-Luther-Universität Halle ein.

Die Entwicklungsjahre

Die Initialzündung für das Konzept der universitären Weiterbildung im Alter ging in Halle von der Medizin aus. An der Medizinischen Fakultät im Bereich Sozialhygiene wurde das Seniorenkolleg 1980 gegründet. Sein erster Leiter war Prof. Dr. med. Karlheinz Renker.

Entscheidende Impulse für seine weitere Entwicklung erbrachten in den 80er Jahren Prof. Dr. Karlheinz Karsdorf (Medizin) und Prof. Dr. Karlheinz Jackstel (Pädagogik). Nach der Wende übernahm Prof. Dr. Jan-Hendrik

Was macht die Faszination des Seniorenkollegs aus?

Warum sind heutzutage immer mehr ältere Menschen in Hörsälen anzutreffen? Lernen und Bildung bzw. Weiterbildung prägten ihr Berufsleben. Viele möchten diese geistigen Anregungen auch im Alter nicht missen. Nochmals oder das erste Mal an die Universität zu gehen und gemeinsam mit jungen Studierenden in einer Vorlesung zu sitzen, empfinden die Teilnehmer bereichernd und reizvoll. Andere wollen Neues aus der Wissenschaft erfahren oder möchten die Universität von heute kennenlernen. Aber auch der soziale Kontakt mit Gleichgesinnten spielt eine beachtliche Rolle. Senioren



Olbertz, Prof. für Erwachsenenbildung, die wissenschaftliche Leitung des Kollegs. Gemeinsam mit seinen Mitarbeiterinnen, Dr. Gisela Heinzelmann und Dr. Angela Anding, wurde das Kolleg wissenschaftlich begleitet und durch neue Angebote erweitert. Ausgewählte Lehrveranstaltungen des Grundstudiums konnten ab 1993 besucht werden und später kamen vielfältige Kurse und Projekte hinzu. Somit wurde das universitäre Weiterbildungsangebot für Ältere immer vielschichtiger.

schätzen, dass sie selbst aktiv werden und berufliches und lebensbezogenes Wissen einbringen können. Die meisten Senioren verstehen die Angebote des Seniorenkollegs als attraktives Betätigungsfeld für den Alltag und fühlen sich dadurch noch mittendrin in der Gesellschaft.

Das Seniorenkolleg ist an der Martin-Luther-Universität fest verankert. Das ist Anlass, der Universitätsleitung, allen Professoren und Mitarbeitern der Universität zu danken für ihre stets wohlwollende und tatkräftige Unterstützung.

Dr. Gisela Heinzelmann
Leiterin des Seniorenkollegs

URKUNDE

Für vorbildliche Teilnahme am Zweijahreslehrgang des
Veteranenkollegs in den Studienjahren 1980/81 und 1981/82
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg wird

Frau Johanna Röver

diese Urkunde zur Erinnerung überreicht.

Halle (Saale), den 8. Juni 1982

Prof. Dr. W. Isbaner
Rektor

Prof. Dr. sc. G. Karsdorf
Leiter des Veteranenkollegs

Das Seniorenkolleg meiner Universität zu seinem 40-jährigen Jubiläum auf diese vornehme Art zu grüßen, ist mir eine große Freude. Gut ebenso lange habe ich an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg studiert, gelehrt und geforscht, auch ehrenvollen Rufen auf Lehrstühle anderswo getrotzt. Was sind schon die Donau gegen die vertraute Saale und der Greifswalder Bodden gegen



Univ.-Prof. em. Dr. iur. habil. Heiner Lück Foto: Uni Halle / Michael Deutsch

den von Obstbäumen und Weinreben umschmiegten Süßen See? Der kürzlich vollzogene eigene Eintritt in den Seniorenstand ließ sich nicht vermeiden. Das Bedürfnis, interessierte Zeitgenossinnen und Zeitgenossen an den dem Forscher Freude bereitenden Entdeckungen und Beobachtungen teilhaben zu lassen, hat mich immer begleitet. Daher war es mir eine besondere Ehre, des Öfteren mit einer Vorlesung vor dem Seniorenkolleg aufzutreten. Wie immer war der Hörsaal voll besetzt und das Publikum auf das Vorgetragene und die dazu gezeigten Illustrationen konzentriert. Was für ein Unterschied zum alltäglichen Lehrbetrieb: kein Handy klingelt, niemand trinkt oder isst, keiner kommt zu spät oder verlässt vor dem Ende der Vorlesung den Hörsaal; Kaffeebecher sind auf den Hörsaalbänken nicht zu sehen ... Gelesen habe ich aus meinem rechtsgeschichtlichen Repertoire u. a. über die rechtsarchäologischen Denkmäler (Gerichtsplätze, Richtstätten u.Ä.) vor unserer Haustür, über das mittelalterliche Rechtsleben, über die

frühen urkundlichen Erwähnungen Halles sowie aus dem geltenden Recht über die nichteheliche Lebensgemeinschaft. Die Seniorinnen und Senioren waren stets ein interessiertes und dankbares Publikum, bei dem man sich als Vortragender nur wohlfühlen kann. Aber nicht nur das! Über das perfekt und mit viel Einsatz organisierte Semesterprogramm des Seniorenkollegs hinaus kamen nicht wenige Seniorinnen und Senioren in meine regulären, an die Jurastudentinnen und -studenten gerichteten Vorlesungen: Bürgerliches Recht (BGB), Deutsche Rechtsgeschichte, Geschichte des römischen und kanonischen Rechts, Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts. Dafür bin ich sehr dankbar. Die sich zumeist daran anschließenden Gespräche waren stets angenehm und anregend; auf Lebenserfahrung sich gründend als festes Fundament für alles, was man tut.

Es ist dem umsichtigen wie beharrlichen Engagement von Frau Dr. Heinzelmann sowie ihren Helferinnen und Helfern zu danken, dass das Kolleg sich

als angesehene Institution etablieren konnte und so begehrt von den Adressaten angenommen wird. Das berühmte „Herzblut“ der Hauptorganisatorin ist unverkennbar. Gut, dass es so etwas gibt! Und was hat der Vortragende davon? Die Antwort steht – wie fast alles, was man fürs Leben braucht – im „Sachsenspie-

gel“ (um 1225): Kunst ist en edele scat unde also gedan, swe se ene wel han, Siu minnert eme degelik („Wissen ist ein teurer Schatz und so beschaffen, daß er sich täglich verringert, will man ihn für sich behalten“). Wer will das als Wissenschaftler schon?! Die Verbundenheit mit meiner Heimat, der einmaligen kulturgeschichtlichen Landschaft an Saale, Mulde und Elbe, zu deren Ausblendung ich nicht in der Lage bin,

wurde jedes Mal vom Auditorium der Seniorinnen und Senioren mit Sympathie ertragen. Ich freue mich schon auf die nächste Seniorenkollegvorlesung im bevorstehenden Wintersemester „Von Schweinediebstählen und eingeschlagenen Schädeln – oder: die Germanen unter sich“.

Herzlichen Glückwunsch zum 40sten! Mögen dem Seniorenkolleg noch viele erfolgreiche Jahrzehnte (auch gegen Jahrhunderte spricht nichts) beschert sein!

Halle an der Saale, im September 2020

Univ.-Prof. em. Dr. iur. habil. Heiner Lück

Ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig;

Korrespondierendes Mitglied der Andalusischen Akademie für historisch-juristische Wissenschaften zu Córdoba;

Mitglied der Zentralkommission der Monumenta Germaniae Historica München.



4 Dem Seniorenkolleg zum 40-jährigen Bestehen

Aktiv für das Seniorenkolleg



Liebe Mitarbeiter*innen,
liebe Seniorenstudent*innen!

Wenn Studierende sehr pünktlich da sind, die Hefte aufgeschlagen, den Bleistift gespitzt und voller Interesse intensiv ins Gespräch vertieft, dann weiß ich – das Seniorenkolleg ist vertreten.

Seit über zehn Jahren bereichern Sie, liebe Seniorenstudent*innen, meine Vorlesungen und Seminare mit Ihrer Neugierde, Ihrem enormen Wissensschatz, Ihrer Lesefreudigkeit, Weltgewandtheit und Energie.

Als Dozentin empfinde ich das intergenerationelle Lernen als Horizonterweiterung für alle Beteiligten und Akteure und schließe mich selbst dankbar mit ein. Die Universität bietet dabei einen Raum, in dem verständnisloses Kopfschütteln in wohlwollendes Zuhören verwandelt werden kann – aber Sie sind diejenigen, die bereit sind, sich neuen Ideen auszusetzen. Und da dies zu gefährlichen Erschütterungen gefestigter Weltbilder und vorgefertigter Meinungen führen kann, zolle ich Ihnen meinen Respekt dafür, dass Sie sich (in

Anbetracht vieler Alternativen) dem neuen Wissen aussetzen.

Ich rechne Ihnen hoch an, dass Sie sich in einem meist zu heißen oder kalten Hörsaal mit knarrenden Holzstühlen in langer Reihe niederlassen, begleitet von Technik, die hier und da mal versagt. Stattdessen könnten Sie bequem Kaffee trinken (oder Sekt) – aber nein, Sie haben Ihre Wahl getroffen.

Die Lernatmosphäre verwandeln Sie immer, liebe Seniorenstudent*innen, denn Wissen-Wollen wird durch Sie losgelöst von der Frage nach Noten, Punkten, Bewertung und Abschlüssen. Sie zeigen uns allen durch Ihre Teilnahme, dass so ein bisschen Bildung doch den ganzen Menschen zielt. So jedenfalls sagte es Heinrich Heine, dessen Denkmal auf dem Universitätsplatz eine Heimat gefunden hat.

Den Mitarbeiter*innen des Kollegs, allen voran Frau Heinzemann, kann man nur danken für ihre Weitsicht und ihr nicht enden wollendes Engagement dafür, qualitätvolle und unterhaltende Lehrangebote zu organisieren und zu koordinieren. Wie so oft liegt es auch hier in den Händen weniger Engagierter, ein Konzept mit Leben und Energie zu füllen

Ich jedenfalls wünsche mir, liebe Seniorenstudent*innen, am Ende meiner beruflichen Laufbahn noch so neugierig zu sein wie Sie. Wer weiß, vielleicht sitzen wir dann ja im selben Seminar ...

Dr. Diana Matut

Seminar f. Judaistik/Jüdische Studien



Weiterbildung ist keine Frage des Alters – das beweist das Seniorenkolleg der Martin-Luther-Universität. Ein Jubiläum, auf das man in ganz Sachsen-Anhalt stolz sein kann. Nach Berlin und Leipzig war die MLU die dritte Universität in ganz Deutschland, die solch ein Angebot für die Bildung von Senioren ins Leben gerufen hat.

Seither bieten Sie facettenreiche, qualitativ hochwertige Vorlesungsprogramme, die in 40 Jahren ohne Ausfälle auskamen, bis – ausgerechnet im Jubiläumsjahr – ein Pandemieausbruch die Pläne durcheinanderbrachte.

Aber auch diese ungewöhnlichen Zeiten halten das Seniorenkolleg nicht auf. Sie haben einfach neue digitale Formate für bewährte Veranstaltungen entwickelt. Dafür und viel mehr noch für die Fortsetzung des Seniorenkollegs für mindestens die nächsten 40 Jahre wünschen wir alles erdenklich Gute!

Bewahren Sie Ihre Offenheit für Wissen und die Freude daran, neue Wege zu beschreiten.

Wir würden uns sehr freuen, Sie dabei zu begleiten.

Als langjähriger Partner und guter Freund des Seniorenkollegs gratuliert das gesamte Team des An-Instituts Univations.

Daniel Worch, Geschäftsführer



Die Interessen der Kollegbesucher sind sehr unterschiedlich – aber eins eint sie alle, egal, ob sie die Angebote der „Wissenschaftlichen Vortragsreihe“ nutzen oder sich in offenen Vorlesungen und Seminaren zu einem speziellen Gebiet informieren – sie sind neugierig und wissbegierig. Der Möglichkeiten gibt es viele und auch die Motivation ist sehr vielseitig. Hier eine Auswahl:

Von Anfang an dabei – Paul Philipp



Seit 1981 war er dabei, damals noch mit seiner Frau Elisabeth, er 64 Jahre alt, sie 57. Und auf jedem Jubiläum war er anwesend, bis 2016. Da wurde Paul Philipp 100 und hatte sage und schreibe 70 Semester im Seniorenkolleg absolviert. 2017 war er der Titelheld der 4. Ausgabe der SeniorenZeit. Im Juni dieses Jahres feierte er seinen 104. Geburtstag, in alter Frische, wie er in einem Brief vom 1.7.2020 an Frau Dr. Heinzelmann schrieb.

Uta Braeter

Nach 30 Jahren Rückkehr nach Halle

Ich verstehe die Rentenzeit als große Freiheit, mein Leben spannend und aufregend zu gestalten, weiter zu lernen und Neues zu entdecken. Im Dezember 2017 zogen wir nach 30 Jahren im Westfälischen nach Halle zurück – zu unseren Freunden und weil mir die Uni die Möglichkeit bot, Vorlesungen zu meinen Fachgebieten BWL und Verfahrenstechnik zu hören. Weil ich zu diesem Gebiet ein Fachbuch schreibe und veröffentlichen werde, ist es mir sehr wichtig, noch einmal die Preisbildungstheorie an der Uni „anzuhören“. Das Seniorenkolleg ist mein „Katalysator“, es bringt mich voran. Alt sein bedeutet nicht immer, dass ich Vorträge über Alterserscheinungen am menschlichen Körper spannend finde. Ja, ich habe schon Falten, die Haare fallen aus, aber uns steht eine spannende Welt offen, in der wir uns verwirklichen können!

Thomas Ernestin, 69 Jahre

Lernen ist essentiell, aber auch der Kaffee danach in geselliger Runde

Nach dem Renteneintritt vor drei Jahren gab es kein berühmt-berüchtigtes Loch des plötzlichen Rentenalters, im Gegenteil. Es gibt so viel zu tun und zu erleben: Bücher, Schwimmen, Wandern, Reisen, Museen, Freundschaften, Nachbarn, Gesundheitspflege ... Warum also das Seniorenkolleg?

Lernen, Neues erfahren, sich weiterbilden, das ist einfach essentiell. Das war in der Schule so, im Studium und auch in den fast 40 Arbeitsjahren. Es galt, den Kopf fit zu halten. Und das gilt es auch heute. In den letzten Arbeitsjahren habe ich in den Medien sehr aufmerksam verfolgt, was es über das Seniorenkolleg zu erfahren gab, und mir war klar, das will ich auch. Auf das Drängeln, Grummeln und Hummelsummen der vielen Senioren vor den Vorlesungen will ich nicht mehr verzichten, ebenso nicht auf den Kaffee mit Freunden danach.

Dr. phil. Gudrun Fiss, 69 Jahre

„... und wir schrieben uns sofort ein!“

Als wir 2011 nach Halle zu unserer Tochter zogen, war uns die Stadt fremd, wir kannten niemanden, und das gefiel uns nicht. Da lag es nahe, die überaus interessanten Angebote des Seniorenkollegs der Universität zu nutzen. Das vielfältige Angebot begeisterte uns, und wir schrieben uns sofort ein. Und nicht zuletzt waren es die vielen netten Menschen, die wir durch die Veranstaltungen kennengelernt haben, die uns immer wieder zu den Vorträgen hingezogen haben und uns in Halle heimisch werden ließen.

*Elisabeth v. Kloeden, 77 Jahre und
Dr. Gerhard Oßke-v. Kloeden, 85 Jahre*

„Doch bis 80 Jahre werde ich es schon schaffen!“

Als ich 1980 an der Pädagogischen Hochschule arbeitete, sah ich eines Diensttages viele ältere Leute in den Hör-

saal der PH kommen. Mir wurde gesagt, dass dort aller 14 Tage ein Veteranenkolleg mit wissenschaftlichen Vorträgen für ältere Leute stattfindet. Da habe ich zu meinen Arbeitskolleginnen gesagt, wenn ich Rentnerin bin, da gehe ich da auch hin. Das habe ich auch gemacht und bin mittlerweile seit dem Herbstsemester 2004 dabei, und das sehr gern.

Man erfährt viel Neues, aber auch Altes in neuem Licht und lernt so immer noch etwas dazu, was wichtig im Alter ist. Man bleibt interessiert an allem, was in der Welt geschieht, hat seine Termine und sitzt nicht den ganzen Tag auf dem Sofa. Bis zum 100. Geburtstag wie Herr Paul Philipp werde ich wohl nicht kommen; doch bis 80 Jahre werde ich es schon schaffen.

Gudrun Dremel, 77 Jahre

„Aktiv altern und geistig fit bleiben“



... so überschrieben sechs gutgelaunte „Computermädels“, die sich 2015 im Computerkurs des Kollegs kennenlernten und seit dem befreundet sind, ihren Beitrag. „Seither sind wir ganz aktiv auf vielen Gebieten, und das oft im Sechserpack. Egal, ob Vorlesungen, digitale, kreative oder sprachliche Kurse – wir genießen es, in der Gemeinschaft Neues zu erschließen. So erkundeten wir auf den Spuren des Bauhauses das Kunsthistorische Museum im thüringischen Gotha, und unsere gemeinsame Reise nach den Italienischkursen, geplant für April 2020 nach Venedig, holen wir ganz bestimmt nach.“

Corry Aspe, 68; Barbara Beau, 65; Angelika Blechschmidt, 68; Margita Bursian, 69; Gerlind Kählig, 76 und Heidi Schulze, 72 Jahre

Neben der Wissenschaftlichen Vortragsreihe öffneten nicht wenige Professoren und hervorragende Seminare und Kurse extra für interessierte Kollegbesucher. Ein großer stillen Helfern bis hin zu den engagierten Wissenschaftlern, deren Vorträge und Ideen

*„Ich denke und ich spreche
auch in Bildern“*



Dr. Bernd Ihl, Biologe

Also Humor hat er, das wissen seine Zuhörer im Audimax. Seinen ersten Vortrag im Seniorenkolleg hielt Dr. Bernd Ihl, Biologe, am 07.01.2014 zum Thema „Das Phänomen Parasitismus im Pflanzenreich“. Sicher nicht der Titel mit großem AHA-Effekt (Parasiten sind Lebewesen, die in oder an anderen Organismen leben, sich von ihnen ernähren, sie dadurch schädigen, ohne sie immer zu töten.). Aber sein Vortrag in Wort und Bild mit Beispielen aus der bekannten Pflanzenwelt ließ aufhorchen. Die Zuhörer staunten, nickten verstehend und waren sehr angetan von der lockeren Art, wie unbekannte Dinge erklärt wurden. Großer Applaus zum Schluss des Vortrags.

Das ist seine Art, mit Menschen zu kommunizieren: verbindlich und gern auch zu einem Scherzchen aufgelegt. Seitdem ist Dr. Ihl gefragt und stand einmal in jedem Semester im Audimax am Rednerpult. Schon die Auswahl der Themen machte neugierig: „Das Guinnessbuch pflanzlicher Rekorde“, „Pflanzen auf Wanderschaft“, „P18 – Sex bei Pflanzen“, „Ich krieg‘ Euch doch – wie Pflanzen und Pilze Tiere fangen“, „Mit allen Sinnen – Sinnesleistungen bei Pflanzen“.

Seine Motivation: „Ich nehme gern Menschen mit auf eine Reise in die überaus spannende und faszinierende Welt der Pflanzen, die mir durch meine langjährige Berufs- und Lehrtätigkeit

doch sehr vertraut ist, und versuche dabei, die Welt dieser Lebewesen mit Worten zu beschreiben, denen auch ein ‚Nichtbiologe‘ gut zu folgen vermag. Ich bin immer wieder aufs Neue beeindruckt von dem Interesse, welche meine Zuhörerschaft diesen Themen entgegenbringt. Man hat das Gefühl, die Zuhörer kommen, weil es sie interessiert, und sie lassen sich auf den Vortragenden ein. Bei 300 Zuhörern hört man die Stecknadel fallen. Das spürt der Vortragende, und es entsteht eine Art ‚symbiotische Wechselwirkung‘ zwischen ihm und dem Auditorium, um es biologisch auszudrücken. Und das bringt mir Freude.“ – „So ganz schlicht ist das“, hängt er nach diesen nachdenklichen Sätzen mit einem Lächeln an.

Sobald die regulären Vortragsreihen wieder beginnen, ist Dr. Ihl dabei mit einem neuen interessanten Thema: „Operation geglückt – Patient wohlauf. Organtransplantationen und andere chirurgische Eingriffe bei Pflanzen.“

Auch darauf darf man wohl gespannt sein.

Christina Widlok

Foto: privat

Einhundertneunundzwanzig Bücher seit 2003

Im Projekt **LESEERLEBNISSE** unter fachkundiger Leitung von **Frau Ingrid Döll** fanden sich vor nunmehr 17 Jahren ungefähr 25 lesebegierige Senioren zusammen. Sie waren neugierig und begeisterungsfähig. Im Laufe der Jahre wurden 129 Bücher von allen gelesen und gemeinsam diskutiert. Eine stattliche Anzahl, wie man wohl sagen kann. Jeder hatte das Recht, ein Buch vorzuschlagen und seine Wahl zu begründen. Nach demokratischer Abstimmung hatten wir schließlich vier Titel für ein Semester.

Die Stimmung in diesem Projekt war gut. Man bekam Zugang zu Autoren, die man vielleicht sonst im überreichen Angebot der Bücherwelt nicht gesehen hätte. Allein das war

schon eine Bereicherung.

Man kann sagen, dass die Projektgruppe im Laufe der Jahre immer mehr zusammenwuchs.

Schließlich war man auch außerhalb der vorgegebenen Treffen bereit, gemeinsame Kino- und Theaterbesuche zu unternehmen, sodass man beim nächsten Treffen wieder eine schöne Diskussion hatte. Sogar Berlin und Weimar wurden besucht.

Ein Höhepunkt des gemeinsamen Engagements aber war die **Stiftung einer Gedenktafel für Christa Wolf** posthum zu deren 86. Geburtstag am 18. März 2015 am Gebäude des Grundstückes Amselweg 34 in Halle, wo sie mit ihrer Familie von 1959 bis 1962 gelebt hatte. Es war gelungen, über ihre Enkelin Jana Simon, ebenfalls Schriftstellerin, eine Verbindung zu Christa Wolfs Ehemann Gerhard Wolf herzustellen. Es fand ein kurzer, sehr freundlicher Briefwechsel statt, und sogar der Hausbesitzer unterstützte uns hocheifrig.



Ingrid Döll



Nach dem Festakt vor Ort in Anwesenheit der Mitteldeutschen Zeitung stießen wir später im Händelhaus in großer Runde mit Sekt auf Christa Wolf an. Für uns ein denkwürdiger Moment.

Wir hoffen mit gutem Grund, dass es gelingt, das Leseseminar im Sommersemester 2021 von Neuem aufleben zu lassen.

Christine Müller

Fotos: privat

Dozenten ihre Lehrveranstaltungen auch für uns „Altstudenten“, andere gestalteten Dank gebührt denen, die all das erst möglich gemacht haben – angefangen bei den uns auch noch im Alter klüger machen.

„Eine geniale Erfindung!“

Frau PD Dr. habil. Markau gehört zu den Dozenten, die ihre Lehrveranstaltungen – in ihrem Fall Seminare des Instituts für Pädagogik – für das Seniorenkolleg geöffnet haben. Gern antwortete sie auf unsere Fragen.



Wann und warum haben Sie sich dazu entschlossen, Ihre drei Seminare mit Lehramtsstudenten für Senioren zu öffnen?

Von Anfang an habe ich ganz selbstverständlich meine Lehrveranstaltungen für interessierte Senioren geöffnet. So konnten die Studenten erfahrene, jung gebliebene Menschen kennenlernen, die aus allen denkbaren Berufen stammten. Vorrangig waren es jedoch erfahrene Lehrer, Schulleiter und Menschen aus verschiedenen pädagogisch-psychologischen und sozialen Einrichtungen, die meisten von ihnen mit mindestens 40 Jahren Berufserfahrung – und Kenntnissen aus zwei verschiedenen Gesellschaftssystemen.

Diese wertvollen Erfahrungen sollten nicht verloren gehen, sondern ich wollte sie den Studenten zugänglich machen.

Welche konkreten Erfahrungen haben Sie damit gemacht?

Es ergab sich von ganz allein, dass die Senioren mit in das Seminargeschehen einbezogen wurden, schnell hatten sie keine Berührungängste mehr und gaben wertvolle Tipps für ein erfolverspre-

chendes Arbeiten mit den Schülern, aber auch mit den Eltern.

Nicht selten konnte ich auch beobachten, dass „meine Altstudenten“ bei diesem oder jenem Thema selbst ein Aha-Erlebnis hatten. So zeigten sie z. B. reges Interesse an historischen Zusammenhängen und Quellen oder an den reformpädagogischen Strömungen seit Ende des 19. Jh.s.

Als besonders wertvoll betrachte ich aber die Tatsache, dass die Jungen und Alten ungezwungen ins Gespräch kamen, in den Pausen oder auf dem Flur

nach dem Seminar, meist nach einem besonders gut oder nicht so gut gelungenen Referat.

Wurde das denn immer gern oder auch distanziert aufgenommen?

Distanziert zeigten sich die allerwenigsten der Studenten; sie betrachteten die Anwesenheit der Senioren offenbar eher als Bereicherung.

Auch kritische Tipps „aus dem Alten-Teil“ wurden akzeptiert.

Wenn Lernen Studenten und Senioren Spaß macht, dann ist der Lernprozess erfolgreich!

Was halten Sie ganz allgemein von der Idee eines „Seniorenstudiums“ in dieser Art?

Sehr viel! Es gibt viele geniale Ideen und Erfindungen, die das Leben bereichern. Zweifelsohne gehört die Etablierung von Seniorenkollegs an den Universitäten dazu. Alt und Jung passen sehr gut zusammen.

Text und Foto: Heidrun Hübel

Englisch lernen bei Frau Bähr macht Spaß

Mit fröhlichen Gesichtern kommen die Senioren der Englischgruppe des Seniorenkollegs in den Unterrichtsraum, wo ihre Lehrerin, Frau Bähr, sie auf Englisch begrüßt. „How are you today?“ „Thanks, fine.“ Man spürt sofort, hier sind alle mit Spaß und Freude bei der Sache. Seit dem Sommersemester 2009 unterrichtet Frau Bähr am Seniorenkolleg, und viele ihrer „Studierenden“ sind schon lange dabei. Ihre Begeisterung für die englische Sprache springt in jedem Kurs auf die Teilnehmer über und sie bekommt viel positives Feedback.

Dazu trägt sicher auch bei, dass ihr Lehrmaterial ganz auf die Bedürfnisse



der Senioren zugeschnitten ist. Wie sie mir erzählte, berichten sie ihr immer wieder von „Erfolgserlebnissen“ auf ihren Reisen ins Ausland.

So habe ich Heidrun Bähr kennengelernt, als ich, so wie auch sie einige Jahre früher, als Absolventin des Studienganges Erwachsenenbildung Englisch/Russisch an das Sprachenzentrum der halleschen Uni kam – als Lehrerin mit Leib und Seele. Und das ist sie noch heute.

Text: Angelika Ehrlich

Foto: Heidrun Bähr

Alle Fotos dieses Heftes ohne Quellenangaben stammen aus dem Archiv des Seniorenkollegs.

Eine Betrachtung

In den 40 Jahren des Bestehens wurden mehr als 600 Vorträge gehalten. aus den Reihen der Wissenschaftler der Universität.

Diese mussten natürlich auch organisiert werden, Vortragende gefunden werden, Zeiten abgestimmt und Themen abgesprochen werden – eine immense Arbeit des Büros des Seniorenkollegs. Das ist durchaus eine Würdigung wert.

Die Vortragenden arbeiten für das Seniorenkolleg ausschließlich ehrenamtlich. Auch dafür sei ihnen gedankt. Aber sie machen das offensichtlich sehr gern, denn eine so große, sehr interessierte Zuhörerschaft, die auch noch gebannt zuhört, haben sie unter Studenten wohl kaum.

Ich konnte die Vorträge seit 2008 elektronisch auswerten. Vom 15.04.2008 bis zum 21.01.2020 gab es 178 Vorträge von 122 Vortragenden vorwiegend



Einer der beliebtesten Referenten ist Dr. Bernd Ihl vom Institut für Biologie mit 12 Vorträgen innerhalb der letzten 6 Jahre. Es folgen Dr. Ingeborg von Lips, Germanistin, mit 6 und Paolo Schubert vom Medienkompetenzzentrum mit 5 Vorträgen.

Wenn man die Vorträge nach Fachge-

bieten betrachtet, dann liegt die Biologie mit 26 Vorträgen an der Spitze, dann folgen die Geschichte mit 24 und die Medizin mit 23, dann die Literatur mit 13 Vorträgen. Ansonsten sind die mannigfaltigen Fachgebiete der Universität ziemlich gleich häufig vertreten: Archäologie, Chemie, Kunst, Mathematik, Physik, Recht, Pädagogik, Pharmazie und, und ...

An dieser Stelle soll auch das besondere Verdienst von Prof. Remane für das Seniorenkolleg gewürdigt werden. Er hat fast 20 Jahre eine eigene Vortragsreihe „Zur Geschichte der Chemie bzw. Pharmazie“ gehalten. Er hatte seine Fangemeinde im Seniorenkolleg. Leider ist er am 21. Dez. 2018 verstorben.

Der Wissenschaftlichen Vortragsreihe als Herzstück des Seniorenkollegs möge weiterhin so großer Erfolg beschieden sein.

Klaus Schmutzer

Das Seniorenkolleg in Zahlen

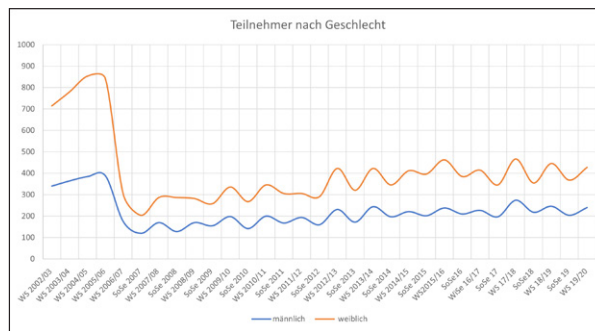
Ein wenig Statistik

40 Jahre Seniorenkolleg – da stellt sich die Frage nach den Veränderungen in den Teilnehmerzahlen, dem durchschnittlichen Alter der TeilnehmerInnen und auch der Geschlechterspezifität.

Der starke Abfall der Zahlen zwischen den Wintersemestern 2005/2006 lässt sich mit der Einführung der Teilnehmergebühren erklären. In den folgenden Jahren pendelte sich der Wert um die 600 ein.

Auch das Durchschnittsalter der Teilnehmer*innen verschob sich von 65 auf 70 Jahre.

Bemerkenswert der Fakt, dass von



Anfang an die Zahl der Teilnehmerinnen immer höher liegt als die der männlichen Teilnehmer.

Das steigende Durchschnittsalter sollte den Organisatoren von Veranstaltungen die Aufgabe geben, altersgerecht Vorträge

und Exkursionen zu organisieren.

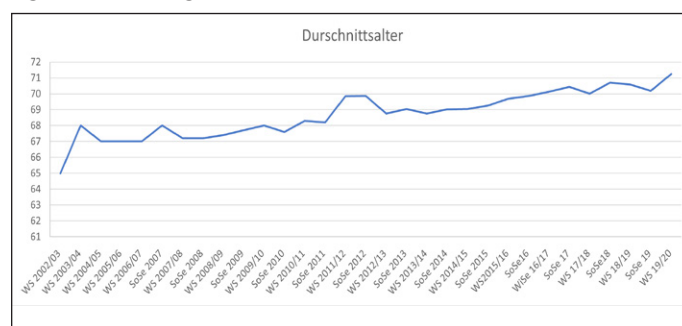
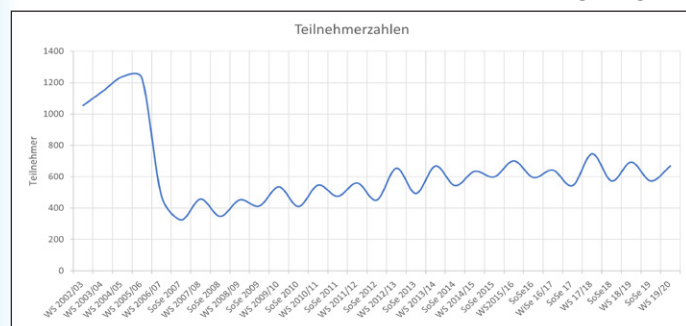
Um die Zahl der teilnehmenden Männer zu erhöhen, könnte man auf entsprechende inhaltliche Angebote zurückgreifen.

40 Jahre Seniorenkolleg bedeuten auch 40 Jahre Erfahrungen bei der Wissensvermittlung vor allem älterer Menschen unserer Gesellschaft. Manches hat sich bewährt, anderes nicht. Hoffen wir in der Zukunft auf noch viele interessante Themen und Exkursionen, sodass

sich für das Sekretariat des Seniorenkollegs, für die Vortragenden und natürlich für die Teilnehmer sagen lässt:

Es hat sich gelohnt für alle! Und deshalb kommen wir auch wieder!

Bernd Budnik



Impressum

Herausgeber: Seniorenkolleg der MLU
Layout: Dr. Hans-Michael Schulz
Druck: www.online-druck.biz

E-Mail: SeniorenZeit@paedagogik.uni-halle.de
Redaktionsschluss: 21. Oktober 2020
erscheint vierteljährlich

Seniorenkolleg
Franckeplatz 1, Haus 26,
06110 Halle (Saale)
Telefon: 0345-5523792

